

## **Sagen nur Narren die Wahrheit?**

„Beim Daimler“ zu arbeiten ist in meiner schwäbischen Heimat so eine Art Statussymbol. Man ist gewissermaßen bei einem der Flaggschiffe unserer Wirtschaft tätig. Das bedeutet einen sicheren Arbeitsplatz, gute Aufstiegschancen und oft auch einen Mercedes-Jahreswagen, den man mit vergleichsweise geringem Eigenaufwand fahren kann.

In den vergangenen Jahren gab's eine Reihe unangenehmer Überraschungen. Da war die Kooperation mit Mitsubishi, die sich als Flop erwies. Und da war und ist insbesondere die „Ehe“ mit Chrysler, die man gerne wieder auflösen möchte. Beides brachte zwar das Flaggschiff nicht zum Kentern, aber dem Vernehmen nach wurden bei diesen Gelegenheiten mehrere Milliarden Euro in den Sand gesetzt.

Wer traf die maßgebenden Entscheidungen? Formal der Vorstand der Daimler-Benz AG, doch war es dort nicht unbedingt üblich, dem Großen Vorsitzenden Schrempp zu widersprechen. Natürlich hatte dieser seine Analysen, Machbarkeitsstudien und Business-Pläne zur Hand, und regelmäßig waren Power-Point-Präsentationen vorbereitet, wonach alles in ganz, ganz trockenen Tüchern war. So muss man es sich jedenfalls vorstellen, wenn man das Geschehen in anderen Vorständen auf Daimler überträgt. Wer will schon gegen so viel massierte Sachkunde anargumentieren oder gar anstänkern?

Das Problem liegt darin, dass bereits in der Planung und der Vorbereitung die Richtung vorgegeben ist. Der Boss möchte sich ein Denkmal setzen. Wer möchte in einer solchen Situation den Bedenkenträger spielen? Lieber schaut man da nicht ganz so gründlich auf die Realität.

In der Vergangenheit gab es unter den Kaisern und Königen auch kluge Leute. Sie wussten sehr genau, dass ihre Höflinge, Berater und Einflüsterer oft nur das sagten, was „genehm“ sein würde. Deshalb gab es die Figur des Hofnarren. Er war unabhängig, stand außerhalb der offiziellen Hierarchie und durfte sich „Scherze“ aller Art erlauben. Ansehen und Karriere spielten bei ihm keine Rolle; er konnte ungeschminkt seine Meinung kund tun. Kinder und Narren sagen die Wahrheit – im Sprichwort hat sich diese Erfahrung erhalten.

Herr Schrempp hatte keinen Hofnarren, und auch die Regierenden von heute empfinden für so einen Kritiker keine Sympathien mehr. Das ist zu bedauern, denn die Dinge sind viel komplizierter geworden und guter Rat wäre umso wertvoller. Aber die Eitelkeit überwiegt. Die Zeche müssen wir alle bezahlen.

Fundstelle: Der Betriebsrat (dbr) Heft 6/2007 S. 3